

# Von Peter Altenberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 30

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482621>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es war einmal ...

Ein Chronist behauptet, Kaiser Wilhelm hätte beim Besuche von Wagners «Fliegendem Holländer» stets Marine-Uniform angelegt ... Vivat sequens!  
C.S.

## Von Peter Altenberg

Professor H., ein liebevoller Ver-  
ehrer Peter Altenbergs, kam ins be-  
rühmte Wiener Café Central: «Herr Al-  
tenberg, haben Sie schon diesen Essay  
über Ihr neues Buch zur Kenntnis ge-  
nommen?» Und er reichte dem Dichter  
eine Zeitung, die ein über drei Spalten  
laufendes Feuilleton enthielt. Altenberg  
streifte mit flüchtigem Blick die Be-  
sprechung und legte sie weg, mit den  
abschätzigen Worten: «Das ist doch  
kein Essay?»

Die sechzehnjährige Albine, die mit  
schwärmerischer Liebe an Peter hing,  
meldete sich da: «Bitt' schön, Peter,  
was ist das eigentlich: ein Essay?»

Altenberg sah sie liebevoll an und  
antwortete prompt-pädagogisch: «Ein  
Essay? Das ist: Mindestens sechs Seiten  
und immer gelobt!»

Georg Hermann, der Autor von  
«Jettchen Geberl», wollte während  
eines Aufenthalts in Wien Peter Alten-  
berg kennenlernen. Ein gemeinsamer  
Bekannter brachte den Berliner Be-  
sucher, ohne weitere Einführung, an  
Altenbergs Stammtisch. Als der Gast  
sich wieder empfohlen hatte, sagte  
Peter: «Ein netter Mensch — wer ist  
das eigentlich?»

«Georg Hermann, der Autor von  
«Jettchen Geberl».

«Was ist denn Jettchen Geberl?»,  
fragte Altenberg, der grundsätzlich  
keine Bücher las und sich auch um  
Autoren nicht kümmerte.

«Nun, dieser Roman ist der größte  
Erfolg der Saison — in ein paar Mo-  
naten sind fünfzigtausend Exemplare  
herausgekommen.»

«Was?!?», schrie Peter entrüstet,  
«das ist ja unerhört! Von «Wie ich es  
sehe», meinem Meisterwerk, gibt es  
noch keine fünf Auflagen — und das  
Buch von einem Menschen, den nie-  
mand kennt und niemand liest, erscheint  
in fünfzigtausend Exemplaren?!» Lux

## Medizinische Stilblüte

«Behandlung Querschnittgelähmter  
im aufrechtstehenden Dauerbad — ein  
Vorschlag».

Aus «Schweizerische medizinische Wochen-  
schrift und Medizinische Welt» (Nr. 19/20)  
1944. H.B.



Laufen mit Steigeisen  
's Grundelement vom Swing!

## Hundstags-Potpourri

Hundstage! Welch veralteter, über-  
holter Begriff! Wir leben schon lange  
in den Hundsjahren, warum noch spe-  
zielle Hundstage? Die Menschheit ist  
seit fünf Jahren so sehr auf den Hund  
gekommen ...

Ich habe meine Frau sehr gern (alle  
Männer haben ihre Frauen sehr gern).  
Ich gab meiner Ursula heute freiwillig  
einen Zustupf in die Haushaltungskasse  
mit einem Fünfliber. Erstaunte Augen  
blickten mich an: «Was, Du bist  
wäred de Hundsfäg normal worde!»

Mitten in den Hundstagen 1944 feier-  
ten wir in familiärem Kreise ein bede-  
utungsvolles Jubiläum. Wir tranken ge-  
stern zum 1000. Male Kaffee mit Sacha-  
rin. Wir hatten das Ereignis gebührend  
gefeiert. Mit einer Tasse Kaffee mit  
Zucker natürlich ... Pizzicato.

## Splitter

Am meisten überrascht es uns, wenn  
uns eine verdiente Anerkennung trifft.  
Polo

## Vom Essen

Im Mittelalter speiste man mit Vorliebe  
das Gesinde mit — Krebsen, so wohlfeil  
waren sie! Eine Verordnung des Magi-  
strates von Basel schrieb damals vor, es  
dürfe dem Gesinde wöchentlich nicht mehr  
als drei Mal Lachs verabreicht werden!  
Heute würde man die Finger nach solch  
guten Dingen lecken. Die Zeiten haben  
sich gründlich geändert, denn beim Hoch-  
zeitsmahl Richard von Chromwells (i. J.  
1243) wurden allein 30 000 Schüsseln Fleisch  
serviert (wo hatten die nur die Punkte  
her?), und im 15. Jahrhundert kostete ein  
Pfund Rindfleisch 2 Pfennige und eine  
Bratwurst gar nur einen Pfennig. Mensch  
verhülle dein Haupt! Aber ohne Geschmack  
ist die Kochkunst nicht lebensfähig. Ganz  
richtig. Auch das Wohnen muß verstanden  
sein. Ein Wohn-Künstler schmückt sein  
Heim mit Teppichen von Vidal an der  
Bahnhofstraße in Zürich.

## Rose und Kartoffelblüte

Als der schönste Sommerhimmel blaute,  
prunkte farbig überm Gartenzaun  
eine Rose, die hinunter schaute  
auf den stillen Acker, erdebraun ...  
Wie sie drüben nun zum Greifen nah  
die Kartoffelblüte offen sah,  
sprach zu der Bescheidenen die Rose:  
«Wie verschieden sind doch unsre Lose!  
Sieh'! Ich kann mit hundert Blättern blühen,  
du jedoch, du mußt dich redlich mühen  
um ein kleines, gar armseliges Kleidchen;  
's ist ja nur ein fünfgezacktes Häutchen,  
das umschließt ein spitzen, gelbes Hütchen ...  
Wahrlich, ja, du bist ein ärmlich Blüthen  
und verblassen mußt du neben mir, —  
bin ich doch der Gärten schönste Zier,  
herrlich blühend, streu' ich holde Düfte,  
die berauschen, in die Sommerlüfte ...  
Ach, du Unscheinbare tust mir leid,  
seh' ich dich in deiner Aermlichkeit!»

Doch was sagte die Kartoffelblüte?:  
«O, behalt' nur deine Mitleidsgüte!  
Wohl ist's wahr! Mein Kleidchen ist bescheiden,  
keine Augen mögen dran sich weiden,  
nicht mit bunten Farben kann es blenden,  
auch nicht süße Düfte rings verschwenden,  
denn ich geb' auf's Aeufere nicht so viel —  
Frucht zu tragen ist mein hohes Ziel!  
Im Verborg'n, in der Erde Schollen  
wachsen heimlich meine Wurzelknollen,  
die der Lebenskraft der Menschen dienen —  
sag', was kannst du besseres spenden ihnen?  
Bist den Menschen du im duft'gen Kleide,  
hundertblättrig, eine Augenweide,  
will mein Blüthen ihnen nur verkünden,  
daß der Erde Aepfel sich nun ründen ...  
Prange, dufte nur, du stolze Rose!  
Meine Sendung ist's, im Erdschoße,  
Nahrung für die Menschen zu bereiten —  
mehr als jemals in den heut'gen Zeiten ...  
Jedes tu' an seinem Platz hienieden,  
was der ew'ge Schöpfer ihm beschieden!»

Emil Hügli

## I. D. = Innerer Dienst

Der II. Zug ist an der Gewehr-Reini-  
gung. Während Füs. Schlegel den Lauf  
putzt, qualmt er gemütlich sein Pfeif-  
chen. Des Zugführers wachsames Auge  
hat aber diese Disharmonie zwischen  
Arbeit und Pause sofort entdeckt und  
spricht zu Füs. Schlegel: «Das gaht  
doch nid, bym Schaffe rauche! Was  
mached mir jetzt da i somene Fall?»

Worauf Füs. Schlegel prompt antwor-  
tet: «Ufhöre schaffe, Herr Oberlüt-  
nant!» Lulu.

## Kampf der Hitze

Ein selbst ausprobiert und bewähr-  
ter Ratschlag: Nimm die Steuerformu-  
lare zur Hand, schaue die unbezahlten  
Rechnungen an, mache Dir Notizen, was  
Du dieses Jahr voraussichtlich noch für  
Ausgaben hast, denke an die Kohlen-  
und Holzbestellung, überlege Dir, wie  
Du die neue Garderobe Deiner Frau  
berappen willst, blicke in Deinen Geld-  
beutel ... wenn es Dir dabei nicht eis-  
kalt über den Rücken läuft, kann man  
Dir nicht helfen. Pizzicato

**DIABLERETS**  
VORZÜGLICHER & BEKOMMLICHER APÉRITIF

Vor jedem guten Essen!

Generalagentur: René Le Blanc, Zürich, Tel. 727 27

**Gut essen**  
in der Locanda Italiana  
**Basel**  
**Vergnügen**  
in der Dancing-Bar  
**Singer-Haus**  
am Marktplatz  
Tel. 329 30 Inh. J. Ziegler-Ritz